

„Pro Wärme“ will für Lösungen sorgen

Ende 2029 ist Schluss mit der Fernwärme-Versorgung in Frimmersdorf und Neurath. Das verunsichert viele Bewohner der beiden Orte im Süden der Stadt. Jetzt hat sich ein Verein gegründet, der sich um eine Alternative kümmern will.



Nur noch bis Ende 2029 liefert das BoA-Kraftwerk die Fernwärme in die Haushalte von Frimmersdorf und Neurath. FOTO: CKA
VON WILJO PIEL

FRIMMERSDORF/NEURATH

Für etwa 500 Kunden in Frimmersdorf und Neurath tickt die Uhr: Ende 2029 wird RWE die Fernwärmelieferung aus dem Kraftwerk Neurath ein für allemal einstellen. Grund ist der vorgezogene Kohleausstieg und die damit verbundene Stilllegung der letzten Blöcke „Gustav“ und „Friedrich“, die voraussichtlich im März 2030 anstehen wird. Wo soll dann die Wärme für Heizungen und Wasser herkommen? Diese Frage stellen sich zurzeit viele Bewohner der beiden Orte im Süden der Stadt. Denn eine Alternativ-Lösung ist aktuell nicht in Sicht.

Um die will sich nun ein Verein kümmern, der soeben aus der Taufe gehoben wurde. Die neue Gemeinschaft nennt sich „Pro Wärme Frimmersdorf-Neurath“ und wurde von engagierten Bürgern gegründet, die nicht daran denken, die Flinte ins Korn zu werfen. „Im Zusammenspiel mit möglichst vielen Akteuren wollen wir eine gute Lösung für unsere Dörfer finden“, beschreibt Vorsitzender Heinz-Peter Wagner das Ziel des Vereins, der zurzeit auf seinen „e.V.-Status“ wartet.

Es sind keine fünf Jahre mehr, bis der Fernwärme-Countdown abläuft. Diese relativ kurze Zeit will „Pro Wärme“ gut nutzen, um eine Alternative für die beiden Dörfer zu finden. „Wir haben hier schon einmal einen Riesenvorteil“, betont Kassierer Thomas Backhausen. „In Frimmersdorf und Neurath gibt es bereits ein funktionierendes Rohrleitungsnetz, das weiterhin für die Wärmeversorgung genutzt werden kann.“ Daher müsse „nur“ eine neue Wärmequelle gefunden werden.

Wie die aussehen könnte, ist noch offen. „Denkbar ist vieles“, sagt Vereinssprecher Edgar Uebber. Es sei nicht auszuschließen, dass künftig die Abwärme von Industrie- und IT-Anlagen, die im Rahmen des Strukturwandels rund um die Dörfer entstehen, genutzt werden können. Beispielhaft nennt Uebber das im Kraftwerk Frimmersdorf geplante Rechenzentrum oder die Hyperscaler, die am Ortsrand von Neurath entstehen sollen. Auch Biomasse oder Geothermie könnten eine Option für die künftige Versorgung sein.

Gelinge es, eine Wärmequelle zu finden, müssten die betroffenen Haushalte ihre Heizungen nicht umrüsten. „Es macht einfach keinen Sinn, wenn jeder für sich in eine neue Anlage investieren müsste. Das wird teuer und unwirtschaftlich“, sagt Heinz-Peter Wagner. Der Verein will sich für eine gemeinsame Lösung für beide Dörfer einsetzen – nicht alleine, sondern in Zusammenarbeit mit starken Partnern.

„Pro Wärme“ denkt dabei zum einen an RWE als Experten für Energieerzeugung, der das Fernwärme-Rohrnetz besitzt und noch betreibt. Zum anderen wird der Verein die Stadtverwaltung mit ins Boot holen, die gesetzlich dazu verpflichtet ist, eine Wärmeplanung zu entwickeln und damit den Versorger NEW beauftragt hat – und auch der soll kompetenter Partner der Gemeinschaft werden. Ebenso die Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR), die für die Entwicklung der Region nach der Braunkohle gegründet wurde und somit alle infrastrukturellen Projekte im Blick hat.

„Hier kommen wichtige Partner zusammen, die alle ein Interesse daran haben dürften, eine zukunftsfähige Wärmeversorgung zu entwickeln“, sagt Heinz-Peter Wagner. „Das soll und kann auch einen Modellcharakter für andere Stadtteile haben.“ Die Stadtverwaltung und auch deren „Tochter“, die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing (GfWS), hätten bereits ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem neuen Verein signalisiert.

„Pro Wärme“ selbst vertritt in diesem Prozess die Interessen der Frimmersdorfer und Neurather – ob sie nun einen Fernwärmeanschluss haben oder nicht.

Erstes Ziel des Vorstandes ist es nun, möglichst viele Ortsbewohner für eine Mitgliedschaft (zehn Euro pro Jahr und Haushalt) zu gewinnen. Eine erste Versammlung soll im Mai stattfinden. Bis dahin soll auch die Vereins-Homepage unter der Adresse www.pwfn.de online gestellt werden.

Dass die Fernwärmeversorgung – an der auch die Tomaten-Gewächshäuser, ein Paletten-Hersteller und die Viktoria-Grundschule hängen – in absehbarer Zeit eingestellt wird, habe für Verunsicherung in den beiden Dörfern gesorgt, sagt Edgar Uebber.

Der Sprecher rät dazu, Ruhe zu bewahren, keine unüberlegten Entscheidungen zu treffen – und gemeinsam mit dem Verein und dessen Partner an einer guten Lösung zu arbeiten.

Kompetente Mitglieder setzen sich für Dörfer ein

Wie der Verein mitteilt, sind bereits kompetente Mitglieder an Bord, die künftig ihre Expertise bei der Suche nach einer Alternative einbringen werden – darunter Juristen, Kaufleute, Steuerberater und Techniker. Der zweite Vorsitzende von „Pro Wärme“ ist Ortwin Dworak, ein Spezialist für Wärmepumpen.



Vorsitzender Heinz-Peter Wagner (Mitte) mit den Vorstandsmitgliedern Thomas Backhausen (l.) und Edgar Uebber. Foto: wilp